

REDE

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

HANNOVER

DR. HANS-GERT PÖTTERING

MDEP

VORSITZENDER DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

PRÄSIDENT DES
EUROPÄISCHEN
PARLAMENTS A.D.

14. Juni 2010

www.kas.de

Überzeugungen prägen die Gesellschaft. Das Denken und Handeln der Männer des 20. Juli 1944 als Vorbild heute

VORTRAGSVERANSTALTUNG MIT MINISTERPRÄSIDENT CHRISTIAN WULFF

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Nach dem missglückten Attentat vom 20. Juli 1944 schreibt Peter Yorck von Wartenburg – Mitinitiator des Kreisauer Kreises um Helmuth James von Moltke und enger Freund Claus Schenk Graf von Stauffenberg – am Tage seiner Verurteilung zum Tode, dem 8. August 1944, im Abschiedsbrief an seine Mutter: „Vielleicht kommt doch einmal die Zeit, wo man eine andere Würdigung für unsere Haltung findet, wo man nicht als Lump, sondern als Mahnender und Patriot gewertet wird.“

Mit der heutigen Veranstaltung will die Konrad-Adenauer-Stiftung dazu beitragen, dieser letzten Hoffnung Yorcks zu entsprechen: die Haltung des Widerstands gegen Hitler zu würdigen, seiner Mitglieder zu gedenken, ihr Denken – als Mahnende und Patrioten – in Erinnerung zu rufen und nach der Aktualität ihrer Grundüberzeugungen zu fragen.

Das Gedenken ist zukunftsgerichtet. Schon ein kurzer Blick auf die Dokumente des Widerstands macht deutlich, dass keine Diskussion, die wir heute über die Gestaltung unserer Gesellschaft, über das Spannungsverhältnis ihrer Ordnungsprinzipien, über Reformansätze und Lösungsmöglichkeiten für unsere Probleme und Herausforderungen führen, vom Himmel gefallen ist. Unübersehbare Kontinuitätslinien unserer aktuellen Ordnung und unseres Denkens reichen in die Zeit des Widerstands zurück. Die Rück-

schau dient deshalb der Orientierung in unserer Zeit und als Aufforderung zur verantwortlichen Mitwirkung.

Die Männer des 20. Juli besaßen ein klares Koordinatensystem. Sie wollten der Welt mit ihrer Tat – ob sie glücken sollte oder nicht – zeigen, dass es auch ein anderes Deutschland gab, und sie wollten den Nationalsozialismus nicht nur beseitigen, sondern überwinden. Es ging ihnen um die geistig-sittliche Erneuerung des deutschen Staatswesens nach dem Ende des Nationalsozialismus. Eine Erneuerung, die auf dem christlichen Menschenbild fußen sollte. Hiervon leiteten sich die Überzeugungen der Männer des 20. Juli 1944 ab. Und das hieß insbesondere, den einzelnen Menschen, nicht ein Volk oder eine Rasse, in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung fühlt sich diesem Vermächtnis verpflichtet. Wir wollen erinnern an Männer, die in einer Zeit der Verfolgung und unter Einsatz ihres Lebens für ihre Überzeugungen einstanden. Und wir sind der Ansicht, dass dies heute, 65 Jahre nach Ende der nationalsozialistischen Herrschaft und 20 Jahre nach der SED-Herrschaft aktuell bleibt. Denn der freiheitliche, demokratische Rechtsstaat ist zwar gefestigt, aber er sieht sich nach wie vor extremistischen Herausforderungen von links wie rechts gegenüber.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

HANNOVER

DR. HANS-GERT PÖTTERING

MDEP

VORSITZENDER DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

PRÄSIDENT DES

EUROPÄISCHEN

PARLAMENTS A.D.

14. Juni 2010

www.kas.de

Unser Staatswesen und unsere Gesellschaft sind auf das Engagement, nicht auf das Bei-seite-Stehen angewiesen. Deswegen ist es eine besondere Freude, als den heutigen Hauptredner eine Persönlichkeit zu begrüßen, deren Biographie geprägt ist von Engagement für unsere freiheitliche Ordnung. Eine Persönlichkeit, deren politisches und gesellschaftliches Leben damit begonnen hat, jungen Menschen Orientierung zu geben und die damit wie wenige auch heute befähigt ist, der jungen Generation Hoffnung, Zuversicht und Optimismus zu vermitteln. Ich begrüße den Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen und Bewerber für das Amt des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, ich begrüße sehr herzlich Christian Wulff.

Ihr politisches Engagement weist über die Hektik des politischen Alltags hinaus, es gründet sich in historischem Bewusstsein sowie moralischen Überzeugungen und Maßstäben. Dafür sind wir Ihnen aufrichtig dankbar.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung schätzt sich glücklich und, das verhehle ich nicht, ist auch stolz, mit Ihnen ein engagiertes Mitglied in unserer Gemeinschaft zu haben. Und als Stiftungsvorsitzender darf ich die Hoffnung äußern, dass Sie uns auch in Zukunft – wenn auch, wie wir hoffen, in einem anderen Amt – als Ideengeber und Redner verbunden bleiben.

Unser großer Dank gilt Ihnen, lieber Christian Wulff, für Ihr herausragendes Engagement für die Erinnerung an den 20. Juli 1944. Seit Jahren engagiert sich Christian Wulff im Kuratorium der Freya von Moltke-Stiftung und für die in Polen liegende Begegnungsstätte Kreisau – dem früheren Gut der Familie Moltke – als Ort der deutsch-polnischen Versöhnung. Erst vor wenigen Wochen konnten wir Sie dort in Kreisau anlässlich der deutsch-polnischen Schülertagung des Bildungswerks Hannover unserer Stiftung zu einer Diskussion mit Schülern über die Zukunft Europas begrüßen. Ebenso erst vor wenigen Wochen haben Sie vor einem größeren europäischen Forum, am Sitz des Europäischen Parlaments in Brüssel, zusammen mit Bundespräsident

a.D. Richard von Weizsäcker, in beeindruckender Weise über den deutschen Widerstand gesprochen. Und dass wir seit 2007 dieses Forum zum 20. Juli 1944 hier in Hannover veranstalten, ist ganz maßgeblich auch auf Ihr Engagement zurückzuführen.

Die Aktualität und Gültigkeit einer Politik, die auf dem christlichen Menschenbild basiert, einer Politik, die für Freiheit, Verantwortung und Gerechtigkeit steht, muss immer wieder neu begründet werden. Sie muss gelebt werden. Diese Aufgabe richtet sich nicht zuletzt auch an die Konrad-Adenauer-Stiftung. Wir wollen Foren bieten und wir freuen uns – und es ehrt uns – heute Gastgeber einer kompetenten Diskussionsrunde zu sein.

Wir begrüßen einen prinzipienfesten CDU-Politiker, einen Bundesminister a.D., langjährigen engagierten Streiter für Frieden, Sicherheit und Stabilität auf dem Balkan und Träger des hessischen Friedenspreises, der als Leitmotiv seiner Arbeit eine Aussage Karl Poppers nennt. In seinem Buch „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ schreibt Karl Popper: „Die Demokratie ist ein unschätzbares Kampffeld für jede vernünftige Reform, da sie Reformen ohne Gewaltanwendung zulässt, aber, wenn die Erhaltung der Demokratie nicht zur ersten Regel jeder einzelnen Schlacht auf diesem Kampffeld gemacht wird, dann können die latenten antidemokratischen Tendenzen, die es ja immer gibt, einen Zusammenbruch der Demokratie herbeiführen. Wo das Verständnis für diese Prinzipien fehlt, dort muss für seine Entwicklung gekämpft werden. Die umgekehrte Politik kann sich als verhängnisvoll erweisen, kann dazu führen, dass der wichtigste Kampf verloren geht, nämlich der Kampf um die Demokratie selbst.“ Verehrter Professor Christian Schwarz-Schilling, herzlich willkommen!

Wir begrüßen einen langjährigen SPD-Politiker und früheren Ersten Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg. In seiner Rede als Bundesratspräsident beim Festakt zum Tag der Deutschen Einheit 1991 hat er Fragen formuliert, die auch unsere heutige Diskussion betreffen werden: „Ist es nicht in allen politischen, gesell-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

HANNOVER

DR. HANS-GERT PÖTTERING

MDEP

VORSITZENDER DER KONRAD-
ADENAUER-STIFTUNG

PRÄSIDENT DES

EUROPÄISCHEN

PARLAMENTS A.D.

14. Juni 2010

www.kas.de

schaftlichen Ordnungen eine verbreitete, eine sehr menschliche Versuchung, mitzulaufen, sich anzupassen? Ist es nicht allzu leicht, vom gefahrlosen Hort einer freiheitlichen Demokratie aus sicher zu sein, man selbst hätte widerstanden?" Herr Dr. Henning Voscherau, auch Ihnen ein herzliches Willkommen!

Wir freuen uns, Herrn Professor Johannes Tuchel begrüßen zu dürfen, den Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und ausgewiesenen Kenner der Materie. Herr Professor Johannes Tuchel, wir danken Ihnen, dass Sie die Moderation übernehmen werden. Herzlich willkommen!

Ich heiße Sie alle noch einmal herzlich willkommen. Ich wünsche uns eine nachdenkliche, ebenso geschichtsbewusste wie zukunftsorientierte Diskussion.

Herr Ministerpräsident, ich darf Sie nun um Ihr Wort bitten!